

von
Susanti Bunadi
und Marcel
Susanto
(übersetzt
von Patrick
Ziegenhain)

Susanti Bunadi
arbeitet als Mig-
ration Advisor
für die GIZ
in Jakarta,
Marcel Susanto
ist Doktorand
der Südostasi-
enwissenschaften
an der Universi-
tät Passau

Neustart für Indonesiens Demokratie und Abrechnung mit der autoritären Vergangenheit

Joko Widodo, allgemein bekannt als Jokowi, wird neuer Präsident Indonesiens. Die Stimmauszählung der nationalen Wahlbehörde ergab, dass er die Präsidentschaftswahl mit 53,15% der Stimmen gewonnen hat. Ein Sieg für die Demokratie in Indonesien! Jokowi, der amtierende Gouverneur Jakartas, stammt aus einfachen Verhältnissen, gilt als Mann des Volkes und begann seine politische Karriere als Bürgermeister in der zentraljavanischen Stadt Solo. Gegenkandidat Prabowo Subianto hingegen hatte eine Militärkarriere in der autoritären Ordnung Suhartos hinter sich und war dabei in zahlreiche Menschenrechtsverletzungen verwickelt. Der Wahlsieg Jokowi symbolisiert einen Neustart für Indonesiens Demokratie und gleichzeitig eine Abrechnung mit der autoritären Vergangenheit.

Aufgrund der sehr unterschiedlichen Kandidaten entstand eine enorme Polarisierung der indonesischen Bevölkerung im Wahlkampf. Im Gegensatz zu früheren Wahlen waren die live im Fernsehen ausgestrahlten Debatten zwischen den Spitzenkandidaten konfrontativ. Zum ersten Mal verfolgte die indonesische Bevölkerung leidenschaftlich die Auseinandersetzung zwischen den beiden Kandidaten und diskutierte sie beispielsweise am Arbeitsplatz oder in den sozialen Medien.

Eine Diffamierungskampagne von Prabowo, der behaupten ließ, dass Jokowi in Wirklichkeit ein Christ und von chinesischer Abstammung sei, wurde von den Jokowi-Anhänger in freiwilliger Wahlkampf-

arbeit gekontert. Zahlreiche kreative Videos und Poster drückten in den sozialen Medien ihre Unterstützung für Jokowi aus. Viele Künstler organisierten wenige Tage vor dem Wahltermin ein Pro-Jokowi Konzert in Jakarta, das von über 100.000 Menschen besucht wurde. Alle Bevölkerungsgruppen fieberten der Präsidentschaftswahl entgegen. Wie schon beim Sturz des Diktators Suharto hatten junge Menschen einen großen Anteil daran, die Zukunft der Demokratie in Indonesien zu bestimmen.

Bemerkenswert waren auch die Transparenz der indonesischen Wahlbehörde *Komisi Pemilihan Umum* (KPU) und die Teilnahme der Bevölkerung an der Stimmauszählung. Hunderttausende von Freiwilligen beobachteten die öffentliche Stimmauszählung in den zahlreichen lokalen Wahlbüros und verhinderten so Manipulationen. Die einzelnen Wahlergebnisse aus den Stimmbezirken wurden von der Wahlbehörde ins Internet gestellt, so dass bei dieser Wahl die sonst üblichen Betrügereien bei der Addition der Einzelwahlergebnisse verhindert wurden. Für Indonesien ein großer Schritt zu wirklich freien und fairen Wahlen!

Die enorme Polarisierung der Bevölkerung spiegelte sich auch in den Medien wieder, denn auch in Indonesien wird der Ausgang der Wahl von den Medien mitbestimmt. Dieses Mal fiel eindeutig auf, dass etliche Fernsehsender und Zeitschriften nicht neutral waren, sondern eindeutig Position bezogen und einen der beiden Kandidaten mehr oder weniger offen unterstützten. So titelte beispielsweise die englischsprachige Jakarta Post wenige Tage vor der Wahl »There is no such thing as being neutral when the stakes are so high.«

Die Bedeutung der Wahl

Die diesjährige Präsidentschaftswahl war sehr wichtig für die Demokratie in Indonesien. Durch große Teilnahme und Beteiligung zeigte die Bevölkerung, dass ihr demokratische Werte wichtig sind. Auch die im Ausland lebenden Indonesier beteiligten sich in bisher nicht gekannter Zahl. In Hong Kong und Los Angeles kam es deswegen zu chaotischen Szenen bei der Wahl. In Den Haag in den Niederlanden ließen sich tausende trotz strömendem Regen und stundenlangen Wartezeiten vor der indonesischen Botschaft nicht von der Wahl abhalten.

Der Vorsitzende der indonesischen Wahlbehörde KPU, Husni Kamil Malik, gab bekannt, dass dieses Mal 190.308.134 Stimmen abgegeben wurden, davon 2.038.711 aus dem Ausland. Die demokra-



tische Reife der indonesischen Bevölkerung zeigte sich auch darin, dass nach der Bekanntgabe der Wahlergebnisse keine größeren Unruhen und Proteste ausbrachen. Dies war zuvor von zahlreichen staatlichen Stellen befürchtet und die Sicherheitskräfte in Alarmbereitschaft gerufen worden.

Bei der Präsidentschaftswahl 2014 ging es auch um die Zukunft des Pluralismus in Indonesien. Obwohl Prabowo Subianto selbst christliche Verwandtschaft hat und bei der Gouverneurswahl in Jakarta 2012 den chinesischstämmigen Basuki Tjahaja Purnama (Ahok) unterstützte, entschied er sich dieses Mal zur Zusammenarbeit mit radikal-islamischen Hardlinern wie *Partai Keadilan Sejahtera* (PKS) und *Front Pembela Islam* (FPI). Peinlicher Höhepunkt war das über Youtube verbreitete Wahlwerbe-Video des Prabowo-Unterstützers Ahmad Dhani, der zu den Klängen von »We will rock you« in einer SS-Uniform von Heinrich Himmler posierte und damit im In- und Ausland düstere Assoziationen an Diktatur und Massenmord auslöste.

Die Wahl war entscheidend für die zukünftige Ausrichtung Indonesiens, denn die Zukunft des Landes wird von der Politik, den Entwicklungsplänen sowie den internationalen Beziehungen der neuen Regierung abhängen. Im Wahlkampf hatte Prabowo nur wolkige, nationalistische und wenig konkrete Zukunftsperspektiven, während dies bei Jokowi anders war.

Die Wahl stellte die Weichen für eine neue Demokratie in Indonesien. Die Niederlage Prabowos beweist, dass die indonesische Bevölkerung den langen Schatten der autoritären Orde Baru ablehnt.

Der Rücktritt Prabowos

Die schlechte Seite der indonesischen Demokratie zeigte sich, als Prabowo kurz vor Ende der Stimmauszählung und angesichts der drohenden Wahlniederlage seinen Rücktritt als Präsidentschaftskandidat ankündigte. Er verkündete, dass sein Lager das Wahlergebnis ablehne, da es durch Manipulationen und Schiebereien zustande gekommen sei. Gleichzeitig verlangte er deswegen eine Wiederholung der Wahl. Zum gleichen Zeitpunkt lobte Wahlsieger Jokowi seinen Kontrahenten als großen Staatsmann, der sicherlich seine Eigeninteressen hinter die der ganzen Nation stellen werde.

Dass ein Präsidentschaftskandidat seine Kandidatur zurückzieht, hat es noch nie in Indonesien gegeben. Dass Prabowos Vizepräsidentschaftskandidat Hatta Rajasa nicht bei der Pressekonferenz an der Seite Prabowos erschien deutet auf eine Meinungs-



verschiedenheit in diesem Punkt hin. Hatta ließ sich nach der Rücktrittserklärung Prabowos drei Tage lang nicht in der Öffentlichkeit sehen und verkündete dann, dass er keinen Kommentar zur Rücktrittserklärung Prabowos abgeben wolle.

Der Widerstand Prabowos, seine Wahlniederlage einzugestehen, zerstörte sein öffentliches Image als Patriot. Der Rücktritt hat nicht nur den Wahlprozess gestört, sondern zeigt auch den mangelnden Respekt Prabowos vor der Entscheidung des indonesischen Volks und deutet auch auf einen gestörten Charakter hin. Während Jokowi die Bedeutung einer mentalen Revolution für die weitere Entwicklung Indonesien betonten, zeigte sich Prabowo als charakterschwacher und größenwahnsinniger Narzisst, der mit einer Wahlniederlage nicht umgehen kann. Prabowo kündigte eine Anfechtung der Wahl vor dem indonesischen Verfassungsgericht an. Die Beweise, die er für den angeblichen Wahlbetrug vorlegen wollte, erwiesen sich jedoch als wenig glaubwürdig.

Am 9. Juli 2014 haben die Indonesier ihre Wahl getroffen. Dieses Mal war es nicht nur eine Wahl zwischen Jokowi und Prabowo, sondern eine zwischen dem langen Schatten der autoritären Vergangenheit und einer demokratischeren Zukunft. Indonesien hat sich für die zweite Option entschieden.

Prabowo, der reiche Mann aus der nationalen Elite und mit der mentalen Haltung der Orde Baru, kann nicht verstehen, dass er die Wahl gegen einen einfachen Mann aus der Mitte des Volkes verloren hat. Aber die Meinung eines Prabowo ist nichts wert gegenüber 53,15 Prozent der indonesischen Bevölkerung. In diesem Fall gilt das lateinische Sprichwort *vox populi vox dei*.

*Jokowi oder Prabowo, ist das hier die Frage?
Foto: Sonja Mohr*